

SWR2 Lesenswert Kritik

David Diop – Reise ohne Wiederkehr

Aus dem Französischen von Andreas Jandl

Aufbau Verlag, 228 Seiten, 22 Euro

ISBN 978-3-351-03961-5

Rezension von Tino Dallmann

Sendung: Montag, 12. September 2022

Redaktion: Katharina Borchardt

Produktion: SWR 2022

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Es scheint ein maßloses Unterfangen zu sein, auch wenn der Naturforscher Michel Adanson es ziemlich genau bemessen hat: 120 Bände soll seine Universalenzyklopädie umfassen und ihn in die erste Riege der europäischen Botaniker befördern. Adanson hat sogar errechnet, wie viele Arbeitsstunden ihm bis zu seinem voraussichtlichen Tod bleiben, um das Werk abzuschließen. Warum er dieses Projekt so besessen verfolgt, das erfährt der Leser von David Diops Roman *Reise ohne Wiederkehr* nur Stück für Stück. Die eigentliche Geschichte beginnt mit einer Reise, die Michel Adanson als junger Mann in den Senegal unternimmt. In dem westafrikanischen Land erkundet er nicht nur die Pflanzenwelt, sondern auch die dort lebenden Völker.

Den Naturforscher Michel Adanson hat es wirklich gegeben. „Reise ohne Wiederkehr“ liest sich allerdings weniger wie ein historischer Roman, sondern ist vielmehr ein philosophischer Abenteuerroman. Denn der franko-senegalesische Autor David Diop fragt in seinem Werk, nach welchen Prinzipien wir die Welt ordnen und unser Weltbild entwerfen. Gerade die Tatsache, dass Menschen das Unbekannte oft im Vergleich zum Bekannten beurteilen, führt auch im Senegal zu unsagbarem Leid: Weil die dort lebenden Menschen den Europäern als weniger zivilisiert erschienen, wurden sie zu Tausenden als Sklaven verkauft. Die senegalische Insel Gorée gilt gar als Symbol für die vielen afrikanischen Sklaven, die über den Atlantik verschleppt worden. Diops Protagonist erlebt die Brutalität des Sklavenhandels hautnah: Auf seinen Reisen erzählt ihm der Vorsteher eines Dorfes, dass seine Nichte Maram von Unbekannten entführt worden sei. Adanson stößt sie auf und verliebt sich in sie. Er muss allerdings um ihre Zukunft fürchten, denn Maram soll als Sklavin nach Amerika verkauft werden.

Während die Adansons Reise in den Senegal tatsächlich stattgefunden hat, ist diese Liebesgeschichte erfunden. Diop meidet dabei Klischees und Gefühlsschwere. Die Beziehung von Adanson und Maram dient vielmehr dazu, die grundlegenden Themen des Romans zu behandeln: So wird sich der weiße Naturforscher der eigenen Vorurteile gegenüber einer anderen Kultur bewusst - und der Grenzen seiner Vorstellungskraft. Wenn etwa Maram ihm erzählt, dass ihr Schutzgeist eine riesige schwarz-gelbe Boa ist, dann mag Adanson zwar glauben, dass es solch

riesige Tiere gibt. Dass sie aber auch noch mystische Kräfte besitzen, erscheint ihm kaum vorstellbar.

Diops Roman fragt so auf geschickte Weise danach, wo die Grenzen unserer Offenheit und Toleranz liegen. Das historische Vorbild taugt dabei durchaus für solche Überlegungen: Denn Adanson sprach sich öffentlich gegen Rassismus aus und mag im Privaten auch die Sklaverei kritisch gesehen haben. In seinen Notizen findet sich beispielsweise der Vorschlag, Sklavenarbeit von verurteilten Verbrechern erledigen zu lassen.

David Diop, der in Frankreich geboren wurde und seine Kindheit im Senegal verbracht hat, hat schon in seinem vorherigen Roman ein Gespür für historische Themen bewiesen: „Nachts ist unser Blut schwarz“ erzählte von einem schwarzen Soldaten aus dem Senegal, der für den Kriegsdienst auf Seiten seiner Kolonialherren rekrutiert wird und im Ersten Weltkrieg kämpft. Er muss nicht nur verkraften, dass sein bester Freund im Krieg stirbt, sondern auch, dass seine französischen Kameraden einen Wilden in ihm sehen, nachdem er seiner Wut auf dem Schlachtfeld Luft gemacht hat. Der Roman handelte somit auch davon, wie Rassismus und Vorurteile eine eigene Geschichte schaffen, von der man sich nur schwer lösen kann.

Haltten durch Diops Weltkriegsroman noch einzelne, sich wiederholende Sätze wie endlose Gewehrsalven, ist „Reise ohne Wiederkehr“ ein leiseres Buch. An einigen Stellen wirkt der Roman zwar etwas überkonstruiert. So muss anfangs erst umständlich erzählt werden, wie Adansons Tochter die Reiseaufzeichnungen ihres Vaters erbt und sie durchsieht. Dennoch überzeugt er als berührende Liebesgeschichte und als Abenteuerroman, der aktuelle Fragen der Kolonialgeschichte behandelt. Der Roman unterstreicht, dass David Diop einer der bemerkenswertesten Autoren ist, die derzeit in französischer Sprache schreiben.